Lehrbuch Germanistik

Dirk Niefanger

Barock

Lehrbuch Germanistik

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Der Autor

Dirk Niefanger, geb. 1960; Habilitation zum Geschichtsdrama der Frühen Neuzeit; wiss. Oberassistent am Seminar für Deutsche Philologie der Universität Göttingen; im Sommersemester 2000 Gastprofessor für Neuere deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Veröffentlichungen zur Barockzeit, zum Historismus und zur Wiener Moderne.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Niefanger, Dirk:

Barock / Dirk Niefanger. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2000

Weimar : Metzler, 1998

(Lehrbuch Germanistik)

ISBN 978-3-476-01735-2

ISBN 978-3-476-01735-2

ISBN 978-3-476-02744-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-02744-3

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2000 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung

und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2000

www.metzlerverlag.de

info@metzlerverlag.de

INHALT

1. Vorbemerkung	1
2. Barockforschung – Barockbegriff	3
2.1 Barockforschung	4
Literaturgeschichten, Einführungen, Kanon	4
Institutionen, Zeitschriften, Internet	6
2.2 Barockbegriff	8
Geschichte des Begriffs	8
Neuere Klärungsversuche	10
Sprachregelung: Frühe Neuzeit, Barock	11
2.3 Barock im internationalen Kontext	12
2.4 Anfang und Ende	14
3. Gesellschaft, Politik und Kultur	17
3.1 ›Teutschland‹ im 17. Jahrhundert	19
Reichsstruktur	21
Chronik	23
Der Dreißigjährige Krieg	23
Ein Söldnertagebuch	26
3.2 Gesellschaft	27
Ständische Ordnung	28
Die Höfe	31
Ökonomie	32
Körperlichkeit, Erotik, Kleidung	36
3.3 Politik- und Rechtsvorstellungen	38
Individualpolitik	39
Der Neustoizismus von Justus Lipsius	41
Staatspolitik	42
Sozialdisziplinierung	47
Rechtsvorstellungen und Rechtspraxis	47
Hexenverfolgung	49
Gegen den Hexenwahn: Spee und Thomasius	50
3.4 Religion	52
Katholische Kirche	53
Lutherische Kirche	55
Reformierte Kirche, Calvinismus	56
3.5 Bildung und Wissenschaft	57
Schulen und Universitäten	58
Erfindungen und Entdeckungen	61

VI Inhalt

4. Literarisches Leben, Kulturtechniken	63
4.1 Dichtung und Gelehrtheit	64
4.2 Barockrhetorik	66
Rhetorische Grundbegriffe	68
Barocke Sprachauffassung	69
4.3 Text und Bild	70
Emblematik	71
4.4 Literarisches Leben	74
Sprachgesellschaften	75
4.5 Medien	77
5. Lyrik und poetische Kleinformen	80
5.1 Theoretische und systematische Aspekte	82
Martin Opitz: <i>Buch von der Deutschen Poeterey</i>	83
Metrik und Versreform	84
Gedichtformen	87
Rhetorik	90
Bildlichkeit	94
Themenbereiche	99
5.2 Deutsche Barocklyrik im europäischen Kontext	99
Lateinische Barockpoesie	100
Übersetzungen	102
Petrarkismus	103
5.3 Autoren und Autorengruppen	107
Georg Rodolf Weckherlin	108
Martin Opitz und die Opitzianer	109
Paul Fleming und die Leipziger Dichtung	111
Paul Gerhardt und das protestantische Kirchenlied	113
Barock-Mystik	114
Friedrich von Logaus <i>Sinngedichte</i>	116
Andreas Gryphius	118
Simon Dach und der Königsberger Dichterkreis	121
Nürnberger Lyrik	123
Hoffmannswaldau, Lohenstein und die galante Lyrik	125
Johann Christian Günther	127
5.4 Forschungsgebiete, Tendenzen und Aufgaben	128
6. Drama und Theater	130
6.1 Theater- und Dramentheorie	131
Theater und Lebenswelt	131
Angemessenheit	133
Abhärtung, Trost und Förderung der Klugheit	134
Theaterkritik	135
6.2 Europäische Vielfalt auf deutschen Bühnen	136
6.3 Ordensdrama	137
Jakob Bidermann	140

	Inhalt	VII
6.4	Schlesisches Trauerspiel	142
	Emblematik und Drama	143
	Martyrerdrama, Geschichtsdrama	145
	Andreas Gryphius	148
	Daniel Casper von Lohenstein	153
	Weitere Trauerspiel-Autoren	155
	Christian Weises Prosadramen	156
6.5	Schauspiel der Wanderbühne	158
6.6	Mischspiele	161
	Festspiel	162
	Schäferspiel und dramatisierte Fürstenspiegel	163
6.7	Oper und Singspiel, Oratorium	164
6.8	Lustspiel	167
	Andreas Gryphius	168
	Christian Weise und Christian Reuter	170
6.9	Forschungsgebiete, Tendenzen und Aufgaben	172
7.	Roman und narrative Prosa	174
7.1	Romanformen	176
7.2	Romantheorie	179
	Aspekte des hohen Romans	179
	Aspekte des niederen Romans	183
7.3	Internationalität des Romans	185
7.4	Höfisch-historischer Roman (Hoher Roman)	187
	Lohensteins <i>Großmüthiger Feldherr Arminius</i>	189
	<i>Die Asiatische Banise</i> von Ziegler-Kliphausen	192
7.5	Mischformen: Zesen, Beckh, Stockfleth	194
7.6	Bukolische Prosa	197
	Systematische Aspekte	197
	Prosaekloge	199
	Schäferroman	201
7.7	Satirischer Roman (Niederer Roman)	203
	Grimmelshausens <i>Simplicissimus Teutsch</i>	204
	Johann Beer, Christian Weise und Christian Reuter	210
7.8	Galanter Roman	213
7.9	Epische Kleinformen	215
7.10	Forschungsgebiete, Tendenzen und Aufgaben	217
8.	Nicht-fiktionale Prosa	220
8.1	Briefe	220
	Briefsteller	221
	Briefe der Liselotte von der Pfalz	223
8.2	Predigten und Leichab dankungen	225
8.3	Lehrbücher	227
	Hausväterliteratur	228
	Garten-, Koch und Jagdbücher	232
	Verhaltenslehren	233

VIII Inhalt

8.4 Gelehrte und wissenschaftliche Literatur	234
8.5 Konversationsliteratur	236
8.6 Forschungsgebiete, Tendenzen und Aufgaben	237
 Bibliographie	 238
 Personenregister	 264

1. VORBEMERKUNG

Schließlich war man wer. Wo alles wüst lag, glänzten einzig die Wörter. Und wo sich die Fürsten erniedrigt hatten, fiel den Dichtern Ansehen zu. Ihnen, und nicht den Mächtigen, war Unsterblichkeit sicher.

In seinem ›Barockroman‹ *Das Treffen in Telgte* (1979) hat Günter Grass diesen Gedanken dem Königsberger Autor Simon Dach zugeschrieben. Er erfasst die Situation der Dichtkunst im 17. Jahrhundert, das beginnende Selbstbewusstsein der nun in ihrer Muttersprache schreibenden Dichter und ihr langsam steigendes Ansehen in einer vom Krieg schwer getroffenen Gesellschaft. Dass ihnen anders als den Mächtigen Unsterblichkeit sicher sein sollte, wirkt indes wie ein frommer Wunsch. Gewöhnlich wird eher an Wallenstein, Tilly und Ludwig XIV. erinnert als an Gryphius, Lohenstein oder Liselotte von der Pfalz. »Schließlich war man wer«, heißt vielleicht gerade deshalb das Kredo Dachs im Roman – *wer* sie waren, *was* sie schrieben und *wie* sie es formulierten – darüber handelt das folgende Buch.

Es ist als *Einführung* in die Literatur des 17. Jahrhunderts konzipiert und soll in erster Linie einen Überblick über die wichtigsten Themen und Probleme dieser Zeit liefern. Gedacht ist der Band auch als Kompendium und als schnelle Informationsquelle. Er ersetzt aber weder eine Literaturgeschichte noch Spezialstudien, sondern stellt die Barockliteratur auf der Basis neuerer Forschungen dar. Die Einführung versucht, komplexe Zusammenhänge zu erläutern, verzichtet aber weitgehend auf abgelegene oder originelle Analysen von Einzeltexten.

Der gebotene Überblick legt besonderen Wert auf eine Einbettung der Literatur in ihren kultur- und diskursgeschichtlichen Kontext. Er beginnt historisch mit den Bemühungen von Weckherlin und Opitz um eine neue deutschsprachige Poesie (1618/1624) und endet bei den literarischen Konzepten der galanten Übergangszeit am Anfang des 18. Jahrhunderts. Da die Barockliteratur wie kaum eine andere von den anthropologischen, religiösen, sozialen, rhetorischen und philosophischen Vorstellungen der Zeit abhängt und weil sie Teil eines gesellschaftlichen Systems (und nicht ›autonom‹) ist, liegt ein kulturwissenschaftlicher Zugang nahe.

Die Literatur des 17. Jahrhunderts bildet keine überschaubare Einheit; das zeigen nicht zuletzt die Diskussionen um den inzwischen gängigen Barockbegriff (s. Kap. 2). Für eine Gesamtdarstellung der Barockliteratur ist es daher schwierig, die disparaten Strömungen und weitgehend unabhängig voneinander existierenden Teilliteraturen adäquat aufeinander zu beziehen und dennoch in ihrer Eigenart darzustellen. Vereinfachungen und Vergrößerungen in der Darstellung bleiben deshalb nicht aus.

Für einige Leser/innen kommt als Schwierigkeit hinzu, dass sich die Barockzeit durch eine große Fremdartigkeit ihrer Texte und Denkweisen auszeich-

2 Vorbemerkung

net. Zu ihren Themen und Problemen muss erst hingeführt und Fachbegriffe aus der Rhetorik, Poetik, Philosophie oder Politik erläutert werden. Größtmögliche Hilfestellungen sollen durch Übersichten, Übersetzungen und Worterklärungen gegeben werden.

Die Einführung orientiert sich bewusst an gängigen Lesegewohnheiten. Deshalb wurde die Barockliteratur nach Gattungen geordnet und die entsprechenden Kapitel (4–7) annähernd analog aufgebaut: Zu Beginn referiere ich literaturtheoretische Positionen des 17. Jahrhunderts; ein Überblick über die Forschungsliteratur wird summarisch am Ende der jeweiligen Gattungskapitel gegeben. In Klammern hinter der Darstellung eines Spezialproblems oder einer Forschungsposition finden sich genauere Hinweise.

Der Band beginnt mit einer ausführlichen sozial- und kulturhistorischen Skizze, die auch in die Lebens- und Denkweise der Zeit einführt, und Hinweisen zum literarischen Leben (Kapitel 1–3). Es folgen die Ausführungen zu den literarischen Gattungen (Kapitel 4–6). Das letzte Kapitel (7) sucht speziell außerliterarische Textsorten zu berücksichtigen. Die Darstellung verzichtet auf einen Anmerkungsapparat. Die Literaturangaben in Klammern beziehen sich auf das Literaturverzeichnis am Schluss des Bandes. Genannt sind der Autor und die Seitenzahl in arabischen Ziffern, bei Dramen auch, getrennt durch eine Virgel (/), Akt und Verszeile. Unpaginierte Seiten werden durch Blattnummern (Bl.) und Seite (' = *recto*, Vorderseite; ' = *verso*, Rückseite) kenntlich gemacht. Bei mehrbändigen Werken bezeichnen die römischen Ziffern die Bandzahl. Bei den Zitaten aus der Literatur des 17. Jahrhunderts wurden Abkürzungen aufgelöst und die Umlaute (å ü ö) nach heutiger Typographie (ä ü ö) wiedergegeben. Neuere und preiswerte Ausgaben wurden in der Regel berücksichtigt. Das Personenregister umfasst alle im Text erwähnten Autorinnen und Autoren; es bezieht sich auch auf die angegebene Forschungsliteratur.

Wenn ein neues Projekt entsteht, ist es sinnvoll mit möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen darüber zu diskutieren. So konturiert sich, was anfangs nur vage entworfen worden ist; so strukturiert sich, wovon zuerst nur eine grobe Vorstellung bestanden hat. Jedes Buch, auch wenn es letztlich von einem Autor verantwortet wird, ist insofern – und sinnvoller Weise – Produkt eines Diskurses. So war es auch bei dem vorliegenden Lehrbuch zur Barockliteratur. Für alle Ratschläge und Hinweise sei deshalb hiermit gedankt. Ein breit angelegtes Lehrbuch ist ein waghalsiges Unternehmen und birgt manche Fehlerquelle. Schon deshalb sind Kritik und Berichtigungen meiner Ausführungen ausdrücklich erwünscht.

Für ihre vielfältige Hilfe bin ich speziell Susanne Niefanger (Göttingen), Ingo Koch (Göttingen), Johannes Rößler (Berlin), Christopher Stormer (Urbana Champaign/Illinois), Uta Kabelitz (Berlin) und meiner Lektorin Ute Hechtfisher (Stuttgart) dankbar.

Göttingen, im September 2000

Dirk Niefanger